

WP-Update

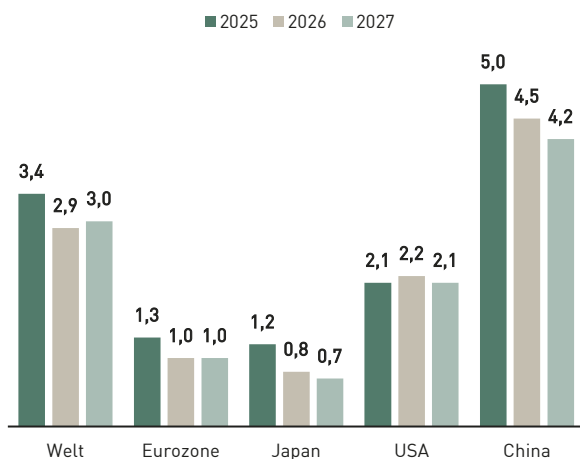
KI-Boom stützt Weltwirtschaft weiter

Konjunkturradar International 3/2026

Die Weltwirtschaft hat sich in der ersten Jahreshälfte leicht abgeschwächt, erwies sich angesichts globaler Unsicherheiten jedoch als überraschend robust. Stärkere Produktions- und Exporteinbrüche verzeichneten vor allem Länder im Nahen Osten. Gleichzeitig stützt der anhaltende KI-Boom Investitionen, Produktion und Warenhandel und trägt insbesondere in den USA und Asien zum Wachstum bei. Auch steigende Verteidigungsausgaben wirken in vielen Ländern nachfragegestützend. Dennoch bleiben die Abwärtsrisiken hoch. Beim Konflikt im Nahen Osten ist weiterhin keine Lösung in Sicht; vielmehr verstärken die zuletzt erneut gestiegenen Öl- und Gaspreise den globalen Inflationsdruck. Zudem sorgen die anhaltende politische Unsicherheit sowie wetterbedingte Schocks für weitere Belastungen der Weltkonjunktur.

Reales BIP-Wachstum

Veränderung zum Vorjahr (%), ausgewählte Regionen



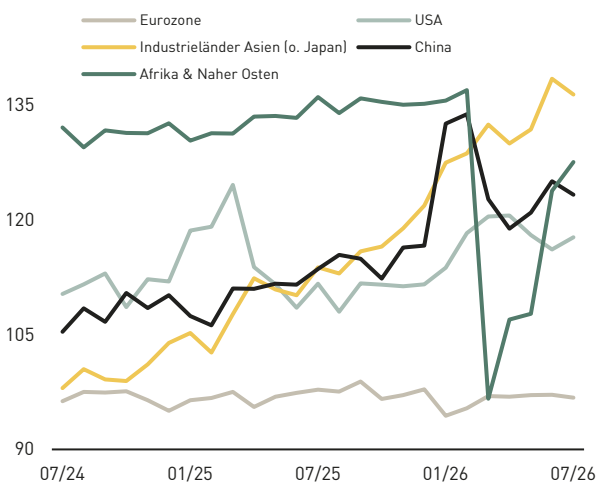
Quelle: OECD.

KI-Nachfrage stärkt das globale Wirtschaftswachstum

Laut jüngster OECD-Prognose wird das globale BIP 2026 um 2,9 % wachsen, und damit um 0,1 Prozentpunkte stärker als noch im Juni erwartet. Zwar schwächte sich das globale Wachstum im 1. Halbjahr 2026 auf eine annualisierte Rate von 2,6 % ab, nach 3,6 % im 2. Halbjahr 2025, stärkere Produktionsrückgänge konzentrierten sich jedoch vor allem auf die direkt vom Konflikt im Nahen Osten betroffenen Länder. In Nordamerika stützten insbesondere Investitionen in Rechenzentren und technologische Ausrüstung das Wachstum. Davon profitierten auch asiatische Volkswirtschaften als wichtige Produzenten entsprechender Technologien. In Schwellenländern wie Indien, Brasilien und Indonesien wurde das Wachstum vor allem durch eine robuste Binnen- nachfrage und staatliche Maßnahmen zur Abfederung des Energieschocks getragen (OECD).

Warenhandelsvolumen

Index (2021 = 100), ausgewählte Regionen



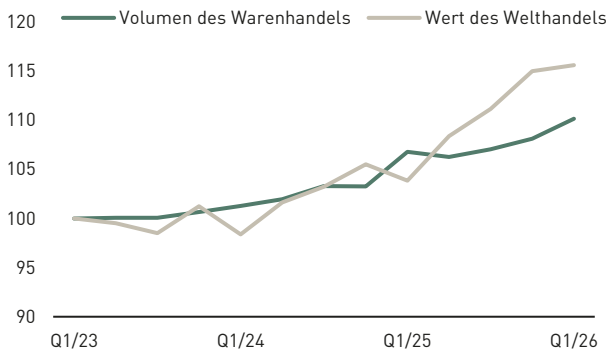
Quelle: CPB.

Der weltweite Warenhandel zeigt sich robust

Der weltweite Warenhandel hat sich von den anfänglichen Auswirkungen des Konflikts erholt. Laut Daten des Forschungsinstituts CPB stieg das globale Handelsvolumen im Juli 2026 ggü. dem Vormonat um 0,3 %, nach einem Anstieg von 1,8 % im Juni. Nach einem deutlichen Rückgang der Handelsaktivität im Nahen Osten Ende des 1. Quartals setzte zuletzt eine kräftige Erholung ein. Mit der vorübergehenden Öffnung der Straße von Hormus nahmen Importe und Exporte um 13,6 % bzw. 16,1 % zu. Gleichzeitig blieben KI-bezogener Güter ein wichtiger Stützfaktor des Welthandels. Entsprechend verzeichneten insbesondere die fortgeschrittenen asiatischen Volkswirtschaften, die eng in die relevanten Wertschöpfungsketten eingebunden sind, einen Anstieg ihrer Exportvolumina. Auch europäische Länder konnten zuletzt einen leichten Anstieg des Warenhandels vermerken.

Volumen und Wert des weltweiten Warenhandels

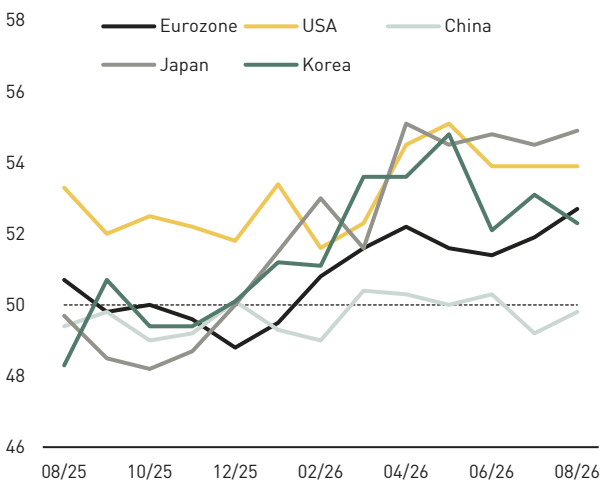
Index 2023Q1 = 100, Q1 2023 bis Q1 2026



Quelle: WTO | Handelsvolumen saisonal bereinigt.

Einkaufsmangerindex Verarbeitendes Gewerbe

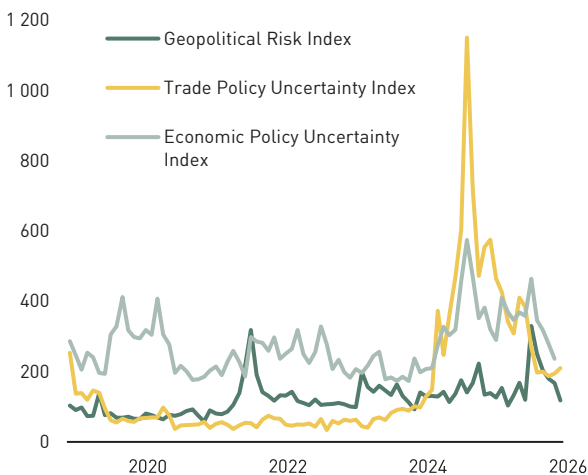
> 50 signalisiert eine Expansion, ausgewählte Regionen



Quelle: Trading Economics.

Wirtschaftspolitische Unsicherheit

August 2019 – August 2026



Quelle: Economic Policy Uncertainty, Caldara et al.

Höhere Preise treiben das Wachstum des Welthandels

Der weltweite Warenhandel ist laut WTO im 1. Quartal 2026 ggü. dem Vorjahreszeitraum wertmäßig um 11 % gestiegen. Dies ist besonders bemerkenswert vor dem Hintergrund, dass der Welthandel im 1. Quartal 2025 durch vorgezogene Importe bereits deutlich angekurbelt worden war. Ein Teil des Anstiegs ist jedoch auf höhere Handelspreise und nicht nur auf ein stärkeres Handelsvolumen zurückzuführen. Insbesondere die gestiegenen Energiepreise erhöhten die Transport-, Logistik- und Produktionskosten entlang der internationalen Lieferketten. Das Handelsvolumen im 1. Quartal 2026 nahm ggü. dem Vorquartal 1,9 % zu und ggü. dem Vorjahresquartal 3,2 %.

KI-Boom stützt Industrieproduktion

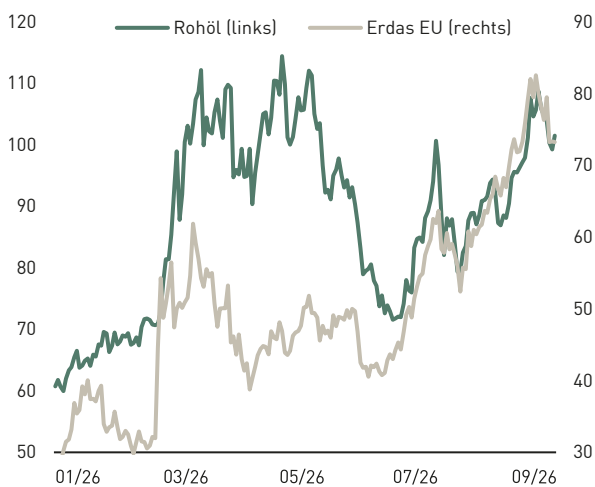
Auch in der Industrieproduktion sind die Auswirkungen des Nahostkonflikts bislang vor allem in der betroffenen Region spürbar. In fortgeschrittenen Ländern Asiens hingegen nahm die industrielle Aktivität kräftig zu. Insbesondere hochentwickelte Volkswirtschaften, die stark in KI-relevante Wertschöpfungsketten eingebunden sind, verzeichneten einen Anstieg ihrer Industrieproduktion. Auch die Euroländer konnten teilweise vom KI-Boom profitieren. So signalisierte der Einkaufsmangerindex (EMI) für das Verarbeitende Gewerbe in den letzten Monaten auch in der Eurozone eine Expansion. China zeigte sich zuletzt hingegen schwächer, was vor allem auf eine verhaltene Binnennachfrage zurückzuführen sein dürfte. Im August verbesserte sich der EMI zwar um 0,6 Punkte auf 49,8, blieb damit jedoch unter der Expansionsschwelle von 50.

Globale Unsicherheit geht zurück

Nach einem Anstieg in der ersten Jahreshälfte 2026 ist die wirtschafts- und geopolitische Unsicherheit trotz anhaltender Konflikte wieder rückläufig. Dennoch bleibt vor allem die handelspolitische Unsicherheit, die nach einem Rekordhoch um den Liberation Day im April 2025 zwar wieder abklang, weiterhin auf erhöhtem Niveau. Anhaltende Veränderungen in der Handelspolitik, sowohl bei Zöllen als auch bei Exportbeschränkungen, tragen zu einer erhöhten politischen Unsicherheit und Druck auf Lieferketten bei. Die neuen bilateralen Zollsätze der USA unter Section 301, die seit Juli gelten, haben den durchschnittlichen effektiven Zollsatz der USA schätzungsweise um rund einen Prozentpunkt erhöht (OECD). Die globale Handelspolitik ist in den 2020er Jahren durchschnittlich fast fünfmal so hoch wie in den 2000er Jahren und wird zunehmend restriktiver.

Energiepreise

Rohölpreis (Brent) in USD/Barrel, Erdgas (EU) in EUR/MWh



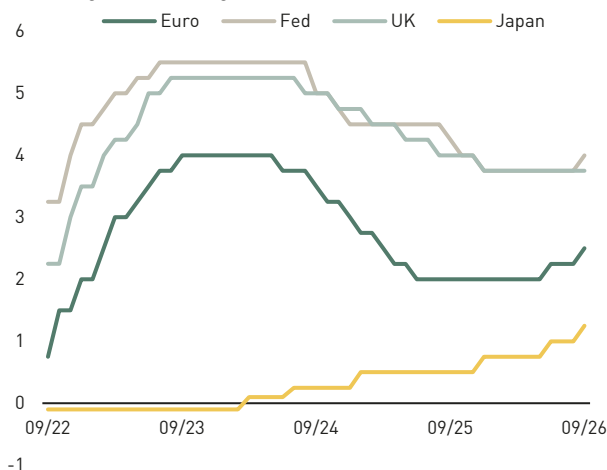
Quelle: Trading Economics.

Energiepreise erneut deutlich gestiegen

Durch den starken Rückgang der Energieversorgung aus den Golfstaaten sind die Öl- und Gaspreise Anfang des Jahres stark angestiegen. So stieg der Brent-Ölpreis Anfang März 2026 auf über 100 USD pro Barrel und damit auf den höchsten Stand seit Mitte 2022. Nachdem die Energiepreise Mitte dieses Jahres wieder abklangen, sind sie durch weitere Eskalationen kurz darauf erneut angestiegen. Der Ölpreis stieg im September wieder auf über 100 Dollar pro Barrel. Der Preis für Flüssigerdgas (EU) ist seit Anfang Juli bis Ende September um rund 70 % gestiegen. Der Anstieg der Gaspreise in Europa, aber auch in Asien, war aufgrund von Hitzewellen im Sommer sowie niedriger Lagerbestände besonders ausgeprägt. Zwar wird für das kommende Jahr ein Rückgang der Öl- und Gaspreise erwartet, jedoch werden sie wohl vorerst über dem Vorkriegsniveau bleiben.

Leitzinsen, ausgewählte Regionen

In %, ausgewählte Regionen



Quelle: Trading Economics.

Mehrere Zentralbanken erhöhen Leitzinsen

Die Auswirkungen höherer Energiepreise und ein allgemeiner Preisdruck haben in diesem Jahr in mehreren Volkswirtschaften zu Anpassungen der Leitzinsen geführt. Rund ein Drittel der Zentralbanken hat die Leitzinsen seit März 2026 angehoben, wenn auch nur in geringem Umfang [OECD]. Unter den G20-Volkswirtschaften erfolgten Zinserhöhungen in Australien, Indonesien, Japan, Korea, Südafrika, im Euroraum und den USA. Für die USA wird zudem im vierten Quartal eine weitere Leitzinserhöhung erwartet. Auch im Euroraum, in Australien, Korea und Japan werden in naher Zukunft weitere moderate Zinsschritte prognostiziert. In Indien wird ebenfalls mit einer vorübergehenden Anhebung gerechnet, während der Leitzins in China voraussichtlich auf niedrigem Niveau bleiben wird.

FAZIT: Zwar hält sich die Weltwirtschaft bislang robuster als erwartet, dennoch verdeutlichen die erneuten Ausschreitungen im Nahen Osten und die damit verbundenen Energiepreiserhöhungen die strukturelle Verwundbarkeit Österreichs und der EU gegenüber Angebotsschocks. Für Österreich und die EU rücken damit wirtschaftliche Resilienz und die Verringerung strategischer Abhängigkeiten stärker in den Fokus. Eine breitere Diversifizierung von Bezugs- und Absatzmärkten, robuste Lieferketten, eine verlässliche Energieversorgung und die Stärkung der industriellen Wettbewerbsfähigkeit gewinnen an Bedeutung. Zugleich bietet der KI-Boom Chancen für neue Investitionen und Wertschöpfung in Europa.



Weitere Publikationen finden Sie auf unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Theresa Francke,
theresa.francke@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 5336
30. September 2026